

Feind aufgerieben, wirtschaftlich und militärisch vernichtet werden.

So sieht es in den Köpfen der Franzosen aus. Es bleibt also bei dem Vernichtungskriege gegen das Deutsche, ohne den unsere westlichen Nachbarn nun einmal ihre geschichtliche Aufgabe nicht erfüllt sehen wollen. Die beste Rechtfertigung für den Schweizer Bundesrat, der in der Nationalversammlung die ihm nahe gelegten Gedanken einer Friedensvermittlung mit der Begründung ablehnte, ein solcher Schritt sei zum Voraus dem Mißerfolge geweiht und der Mißachtung ausgesetzt, solange nicht auf beiden Seiten der kriegsführenden Parteien das Friedensbedürfnis die ihm entgegenstehenden Widerstände durch eine in eigenen Lande vollzogene Wandlung der öffentlichen Meinung ohne fremdes Zutun überwunden habe. Der Schweizer Bundesrat hält dafür, daß der Friedenswille bisher noch zu keinem ausreichenden Ergebnis geführt habe. Nach den hier mitgeteilten Stimmungsproben aus dem Lager unserer Feinde wird ihm jeder unbefangene Beurteiler darin nur recht geben können.

## Der Krieg.

Großes Hauptquartier, 24. Dezember.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Das feindliche Artilleriefeuer war stellenweise lebhaft, besonders in den Vogesen. — Ein nördlicher Handgranatenangriff gegen unsere Höhenstellung nordöstlich von Souain wurde leicht abgewiesen. — Die Stellung auf dem Hartmannswillerkopf ist restlos zurückgewonnen, auch aus den Grabenstellungen auf dem Nordhang des Berges sind die Franzosen vertrieben.

### Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse. Oberste Heeresleitung. Amlich durch das B. I. V. Der Hartmannswillerkopf ist für die Franzosen bekanntlich die erlebte Beobachtungshöhe für die gesamte schwere und leichte Artillerie. Ohne seinen Besitz ist eine erfolgreiche Leitung des Feuers gegen die deutschen Stellungen so gut wie unmöglich. Daher die kühnen, trotz der schwersten Opfer wiederholten Versuche der Franzosen sich seiner zu bemächtigen. Auch diesmal ist, obwohl der Feind zwei Armeekorps gegen ihn ansetzte, der Hartmannswillerkopf restlos in deutscher Hand geblieben.

Großes Hauptquartier, 25. Dezember. (Wtb. Amtlich.) Eingegangen nachmittags 7/8 Uhr.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Vor La Bassée wurden feindliche, gegen unsere Stellung vorgehende Minenanlagen durch eine erfolgreiche Sprengung unserer Truppen zerstört. Sonst hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Im verschiedenen Stellen der Front fanden Patrouillen-gefechte statt. Russische Ausflugsabteilungen, die an unsere Linien heranzukommen versuchten, wurden abgewiesen.

### Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 26. Dezember. (Wtb. Amtlich.) Eingegangen nachmittags 8 Uhr.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei andauerndem Regenwetter war die Gefechtsintensität auf dem größten Teile der Front nur gering, lebhafter in Gegend nördlich von Albert, an einzelnen Stellen der Champagne und in den Vogesen nördlich von Senheim.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Deutsche Patrouillenunternehmungen in Gegend von Dünamburg waren erfolgreich. Mehrere russische Erkundungsabteilungen wurden nordwestlich von Czartorysk und bei Berezhany (südwestlich von Kofki) abgewiesen.

### Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert. Oberste Heeresleitung.

### Dardanellentruppen für Kavalla?

Die Landung von Griechenland verboten. Die Bierverbandsblätter wurden über den schweren Mißerfolg an den Dardanellen von ihren Regierungen mit der tröstenden Versicherung hinweggetäuscht, daß die den türkischen Augen entnommenen Reite der Gallipoliarmee nun mit glänzender Aussicht auf endgültigen Sieg auf einem anderen Kriegsschauplatz eingesetzt werden sollten. Daß damit der Balkan gemeint war, konnte man zwischen den Zeilen lesen. Man hat aber auch jetzt wieder die Rechnung ohne den Wirt, in diesem Falle Griechenland, gemacht. Der Privatkorrespondent von Wolffs Telegraphischem Bureau meldet aus Athen:

Es heißt, daß die Alliierten ihre von den Dardanellen vertriebenen Truppen bei Kavalla zu landen versucht hätten. Der Kommandant von Kavalla habe jedoch die Landung mit dem Hinweis darauf, daß er keine derartige Weisung besähe, nicht gestattet.

Der Bierverband tut immer noch so, als ob er in Griechenland frei schalten und walten dürfte, selbstverständlich im Interesse der Neutralitätsverpflichtungen.

Serbische Truppen in Griechenland. Wie aus Athen berichtet wird, ist dort ein serbischer Oberst eingetroffen, um mit der griechischen Regierung über die Maßnahmen gegenüber seinem Regiment Rücksprache zu nehmen, das bei Argrocastro auf griechischem Boden gestrichet ist.

### König Peter in Saloniki?

Die Frage: Wo ist König Peter von Serbien?, die bald so, bald so beantwortet wird, hat jetzt eine neue Lösung gefunden, deren Verlässlichkeit bisher aber nicht nachgeprüft werden konnte. Nicht in Stutari, nicht in Caferia, sondern in Saloniki soll jetzt angeblich der landflüchtige Serbenkönig weilen. Er hatte dort mit dem englischen und dem französischen Kommandanten lange Besprechungen. Sodann befehligte er die serbischen Truppen, die sich dem Ententeheer angeschlossen haben. Wie verlautet, bleibe der König vorläufig in Saloniki, um an der Verteidigung der Stadt bei einem etwaigen Angriff teilzunehmen.

Wir erschrecken über unsere eignen Sünden, wenn wir sie an andren erblicken. Goethe.

## Der „Argo“-fall.

Kein deutscher Flaggenmißbrauch.

Aus schwedischen Nachrichten geht hervor, daß das Gerücht ausgekommen ist, daß die deutschen Torpedoboote, die am 21. Dezember den schwedischen Dampfer „Argo“ in schwedischen Gewässern in der Nähe des Ullangan-Leuchtturms angehalten haben, dies unter schwedischer Flagge getan hätten. — Das Gerücht ist, wie von deutscher zutändiger Stelle mitgeteilt wird, falsch. Die Boote hatten überhaupt keine schwedische Flagge an Bord.

### Feindliche Schiffverluste.

Wie aus Tortosa (Spanien) berichtet wird, strandete ein französischer Dampfer, der vor einem Unterseeboot, welches ihn zu torpedieren versuchte, flüchtete, bei der Mündung des Ebro. Man hofft die aus Suder bestehende Ladung zu retten. — Den englischen Zeitungen zufolge ist die Vernichtung des Postdampfers „Jajasa Maru“ der größte Verlust, den die Verlierer seit Beginn des Krieges zu verzeichnen gehabt haben. Der Schaden dürfte 25 Millionen Franks betragen.

### Neue englische Armeekommandanten.

Das englische Kriegsamt hat folgende Veränderungen in wichtigen Kommandostellen bekannt:

General Sir Douglas Haig hat das Oberkommando der britischen Truppen in Frankreich und Flandern angetreten. General Sir Charles Monroe wird ihm im Kommando der ersten Armee folgen. Der bisherige Chef des Reichsgeneralkriegsamt Generalleutnant Sir Archibald Murray wird dessen Kommando übernehmen.

General Monroe war bisher Befehlshaber an den Dardanellen. Nach dem Rückzug der Engländer von dort, der außer Sed il Bahr die ganze Halbinsel Gallipoli in türkischen Händen ließ, wird Sir Archibald Murray nicht mehr viel zu kommandieren erhalten.

### Auch Sed il Bahr vor der Räumung.

Konstantinopeler Militärsprecher halten es für wahrscheinlich, daß die Engländer auch ihre Stellungen im Süden der Halbinsel aufgeben, um einem aussichtslosen, verlustreichen Kampfe aus dem Wege zu gehen.

Es liegen bisher noch keine sicheren Meldungen darüber vor, wohin die geflüchteten Engländer gegangen sind; man nimmt jedoch an, daß sie zur Verstärkung der Salonischer Landungsgruppen Verwendung finden sollen. Die fast durchweg geradezu luxuriös ausgestatteten Offiziersunterstände lassen vermuten, daß die Engländer einen so frühen Abzug von Gallipoli nicht erwartet hatten. Die Türken fanden in einem einzigen der geräumten Abschnitte Lebensmittel, die zur Verproviantierung eines ganzen Armeekorps auf lange Zeit gereicht hätten und nemotisches Kriegsmaterial.

### Ritcheuer in Ägypten?

In London gehen wieder Gerüchte um, wonach Ritcheuer Anfang Januar nach Kairo abreist, um neben dem General Maxwell, welcher Oberbefehlshaber der ägyptischen Truppen bleibt, die Verteidigung des Landes zu leiten. Eine amtliche Bestätigung dieser Gerüchte ist bisher nicht vorhanden.

### Kein Weihnachts-Waffenstillstand.

Aus dem englischen Hauptquartier wird über Rotterdam gemeldet, daß von einem Entgegenkommen dem Feinde gegenüber anlässlich des Weihnachtsfestes diesmal keine Rede sein werde. An einen Waffenstillstand sei nicht zu denken. Sämtlichen Rängen der Armee wurde in einem Tagesbefehl eingeschärft, daß Krieg sei, und man solle bedenken, daß die Deutschen immer einen schlauen Grund für ihre Handlungen hätten, auch wenn sie anscheinend Freundlichkeiten erweisen. So schließt der Armeebefehl.

### Russische Torpedoboote vor Varna.

Englische Korrespondenten hatten die Nachricht verbreitet, daß russische Kriegsschiffe den bulgarischen Hafen Varna beschoßen, die Forts niedergelämpft und Truppen gelandet hätten. Nach übereinstimmender bulgarischer und russischer Darstellung hat folgender unbedeutender Vorgang zu diesen maßlos übertriebenen Gerüchten Anlaß gegeben:

Zwei russische Torpedoboote begegneten auf einer Kreuzfahrt an der bulgarischen Küste einem bulgarischen Torpedoboot. Es entspann sich ein Feuergefecht, das sich bis vor die Buchtenfahrt von Varna hinauf, worauf die bulgarischen Küstenbatterien überseits das Feuer eröffneten und die russischen Fahrzeuge sich zurückziehen mußten.

Die Russen behaupten, daß ihre Torpedoboote keinen Schaden erlitten. Nach den bulgarischen Meldungen ist auch das bulgarische ohne einen solchen davon gekommen. Englische Blätter halten aber wenigstens nach weiter die Besart aufrecht, daß eine größere englische Flotte, begleitet von Transportschiffen, vor Varna erschienen sei. Vier Schiffe hätten das Feuer auf den Hafen eröffnet, aber wegen des Nebels keinen Erfolg gehabt und die Beschießung deshalb eingestellt.

### Versenkung eines großen japanischen Dampfers.

Der japanische Dampfer „Wajasa Maru“ wurde am 21. Dezember im östlichen Mittelmeer durch ein feindliches Unterseeboot versenkt. Die Datenbehörde von Alexandria wurde durch Funkpruch benachrichtigt und sandte Hilfe.

Die „Wajasa Maru“ ist eines der großen Schiffe der japanischen Reederei Nippon Yusen Kaisha, ist erst 1914 gebaut und hat 12 600 Tonnen-Wasserdrängung.

### Wiederholte Nachrichten.

Dresden, 25. Dez. Prinz Friedrich Christian, der zweite Sohn des Königs von Sachsen, das hat Eiserne Kreuz 1. Klasse erhalten für andauernd vortreffliche Dienste als Ordonnanzoffizier im Stabe des Generalkommandos des 12. Armeekorps.

Amsterdam, 24. Dez. Ein großes Transportschiff ist zwei Seemeilen südlich von Sunderland auf eine Mine gelaufen und gesunken.

Rom, 25. Dez. Entgegen anderen Nachrichten behauptet „Giornale d'Italia“, daß König Peter von Serbien sich mit dem Kronprinzen und den Ministern in Stutari befindet. Prinz Georg habe sich nach England und Prinz Paul nach Bratolovo in Toskana begeben.

Budapest, 24. Dez. Nach Meldungen aus Budapest haben im russischen Kommando große Veränderungen bevor.

Der Zar will das Oberkommando niederlegen. An seine Stelle soll eine noch ungenannte Persönlichkeit treten.

Moskau, 25. Dez. Hier sind sieben dem Hauptquartier des Zaren zugeteilte Militärattachés der Verbündeten eingetroffen, um die für die nationale Verteidigung arbeitenden Fabriken zu beschäftigen.

Berlin, 23. Dez. Der schwedische Dampfer „Argo“, der von einem deutschen Torpedoboot in schwedischen Hoheitsgewässern aufgebracht worden war, ist aus Svine-münde wieder entlassen worden. Am Tage vor seiner Aufbringung hatte der mit Geschöhdrehbänken für Russland beladene Dampfer, dessen Kapitän, Steuermann und Laife betrunken waren, das Torpedoboot zu rammen versucht, sich dann aber in schwedische Hoheitsgewässer geflüchtet.

Bremen, 23. Dez. Anlässlich einer Velleidenschaftsrede des bremischen Senats zum Untergang des Kreuzers „Bremen“ antwortete Kaiser Wilhelm: „Eine neue „Bremen“ wird erheben und in ihrer Besatzung der alte Geldgeist weiterleben.“

## Von freund und feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.] Englands Dardanellenverluste.

Rotterdam, 25. Dezember.

Der englische Staatssekretär Tennan teilte im Unterhause mit, daß die Gesamtverluste an den Dardanellen einschließlich der Marinebesatzungen bis zum 11. Dezember betragen:

1679 Offiziere und 23 670 Mann tot, 2969 Offiziere und 72 222 Mann verwundet, sowie 337 Offiziere und 12 116 Mann vermisst. Vom 25. April bis zum 11. Dezember wurden außerdem 96 684 erkrankte Mannschaften in die Hospitäler aufgenommen.

Die Verluste der Franzosen sind, das sei ausdrücklich hervorgehoben, in diese Ziffern nicht miteinbegriffen.

### Neue Männer im englischen Kabinett?

Amsterdam, 25. Dezember.

Immer bestimmter auftretende Nachrichten melden, die Veränderungen im englischen Ministerium händen unmittelbar bevor. Gut unterrichtete Leute wollen wissen, daß sogar der Kabinettspräsident Asquith wie sein Kollege im Amt des Äußerer, Sir Edward Grey, die Zurücktritt der Regierungsbefugnisse zu segnen gebäuden. Ritchener soll alsbald nach Ägypten gehen und als sein Nachfolger im Kriegsministerium würde Lord Salisbury eintreten, der bis zum Beginn des Krieges das gleiche Amt innehatte. Auch Lord Fisher soll abermals erster Seelord werden.

Nach vielfach deutlich ausgeprägter Ansicht hat die jetzige Regierung durchweg versagt. Ihre Stellung wird um so schwieriger, als erstens der Rekrutierungsbedarf Lord Verbas unbefriedigend abgeschlossen hat und zweitens die jetzigen Minister über den Plan der Dienstpflicht grundverschiedener Meinung sind. Lord Verbas hat wohl Männer angeworben, aber weit mehr verheiratete als Junggesellen. Die bleiben sonderbarerweise lieber beim Fußballspiel, während die Frucht der Chemenner aus dem Wegwag in den Schützengraben im Lande der Suffragetten und der weiblichen Trunksucht schon eher begreiflich erscheint.

### Zu spät — zu spät!

Lebz, 24. Dezember.

Das jüngste russische Reichsgefesblatt enthält Klatsch vom 28. November 1915 über die Ernennung von zwei neuen Polizeileutnants in Kallisch, über die Vergrößerung der Stadtpolizei in Brest-Litovsk, über die Errichtung von Stadtpolizeien in Lublin und Sosnowice, über die Erweiterung der Polizeien von Lebz, Winbau und Libau. Diese Klatsch weisen die Staatskrenten an, für die obigen Jnede insgesamt 129 839 Rubel auszuwerfen.

Sat man nicht inzwischen auch in Petersburg gemerkt, daß die Verordnung ein wenig zu spät kommt, so find wir begierig, wer die bewilligten Summen — unterschlagen wird.

### Bestechung ist unerlässlich.

Kopenhagen, 25. Dezember.

Wieder einmal melden die russischen Blätter, daß eine Anzahl Sekretäre und Beamten des Hauptauschusses des Semstwowverbandes den Gerichten übergeben worden ist. Sie hatten in vielen Fällen die Ausführung von Vorfierungen an den Hauptauschuss im letzten Augenblick von der Zahlung hoher Bestechungsgelder abhängig gemacht. Man scheint also wieder einmal einige kleine Diebe hängen zu wollen. Warum nur — im Reiche des Zaren gehört doch die Bestechung zum unveräußerlichen und unerlässlichen Rüstzeug des Beamten — oben sowohl wie unten.

### 500 000 Tonnen Getreide aus Rumänien.

Bukarest, 25. Dezember.

Zwischen den Vertretern der Einkaufsgesellschaften der Mittelmächte und der rumänischen Zentralkommission für den Ankauf und die Aushuf von Getreide wurde soeben ein Vertrag abgeschlossen. Der Vertrag umfaßt Bestimmungen bezüglich der Aushuf früher gefauster Getreidemengen, ferner die Sicherung der Eisenbahn- und Schiffstransporte, endlich den Ankauf von 500 000 Tonnen neuer Getreidemengen. Die Bezahlung der Ware erfolgt nach Aushufung der Grenze bzw. nach Verlassen des Donaubassens.

### Griechenland nach den Kammerwahlen.

Athen, 25. Dezember.

Die Bierverbändler bemühen sich krampfhaft, die Bedeutung des Wahlergebnisses herabzusetzen, indem sie behaupten, Venizelos würde bei den Wahlen geübelt haben, wenn seine Anhänger sich an der Wahl beteiligt hätten. Demgegenüber wird von bernierer Seite festgestellt, daß das Gegenteil der Fall ist. Die von Venizelos verordnete Wahlenthaltung wurde nur an wenigen Orten streng befolgt. Diesfach haben frühere venizelische Wähler für einen „Kriegslandboten“ gestimmt. Es läßt sich an der Tatsache nicht drehen noch deuteln, daß die Wahlen eine Kammer zustande gebracht haben, die im Einvernehmen mit dem König an der Fortsetzung einer Politik der Neutralität weiterarbeiten will. Nicht einmal ein neuer Ministerpräsident soll berufen werden; vielmehr verlautet, daß das Kabinett Skuludis im Amte verbleiben soll.

## Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Wiederholt ist schon darauf hingewiesen, daß zur Erledigung von Gesuchen um Gewährung von Kriegsfamilienunterstützungen und Beschwerden in Familienunterstützungsangelegenheiten nicht das Kriegsministerium zuständig ist, sondern die Zivilverwaltungsbehörden. Gleichwohl geht dem Kriegsministerium in Berlin fortgesetzt eine Fülle solcher und ähnlicher (Mits- und Wochenhefte) Gesuche und Beschwerden zu, die dort durch Weitergabe an die zuständigen Stellen ganz überflüssigerweise eine Menge Arbeit verursachen. Auch im eigenen